

Kirdorfs neues Juwel



Sonnenkollektoren auf dem Dach, Sonnenschirme auf der Terrasse – das neue Vereinsheim auf dem Sportplatz Wiesenborn ist ein wahres Schmuckstück. Nur die kleinen Fußballer, die gestern zum «Eröffnungsspiel» angetreten waren, nahmen es äußerlich unberührt zur Kenntnis. Foto: jr

Von Marc Kolbe

Zwei Jahre wurde gebaut, jetzt steht es endlich: Die Stadt hat das neue Vereinsheim auf dem Sportplatz am Wiesenborn der DJK und der SGK übergeben. Ein Kirdorfer war gestern besonders stolz.

Kirdorf. Es hätte nicht viel gefehlt und auf dem Sportplatz am Wiesenborn wären Tränen geflossen – Tränen der Freude und der Rührung. Nachvollziehbar wären sie gewesen, denn das, was da gestern offiziell in Betrieb genommen wurde, ist mehr als einfach nur ein «Funktionsgebäude», wie Vereinsheime im Technokraten-Slang trocken heißen. Ein «Juwel», ein «Schmuckstück», ein «Heiligtum» – die Honoratioren und Mitglieder von SGK und DJK wurden nicht müde, neue Superlative für Homburgs erstes Passiv-Haus zu finden.

Bestimmt schwang bei dem überschwänglichen Lob auch ein Stück weit Erleichterung mit, dass das neue Gebäude mit seinen 750 Quadratmetern Nutzfläche nun endlich steht. Denn der Weg dorthin war kein leichter, die Baumaßnahme ein «hartes Stück Arbeit», wie es OB Michael Korwisi (Grüne) ausdrückte. Zwei Jahre Bauzeit gepaart mit einem harten Winter 2010 bedeuteten für SGK und DJK eine lange Durststrecke und ein (Vereins)Leben in Provisorien.

Doch jetzt könnte man glatt mal den FC Bayern München zu einem Freundschaftsspiel einladen – denn was das Frankfurter Architekturbüro WK.concept da hingezimmert hat, kann sich sehen lassen. Im großzügigen Umkleidebereich mit schicken Dusch- und Massageräumen sowie Wäschekammer und Schiedsrichterkabine würden sich auch Profi-Kicker wie zu Hause fühlen. Doch das pralle Leben wird vor allem im zweiten Gebäudeteil (mit einem Vordach mit dem Kabinentrakt verbunden) stattfinden, in der Vereinsgaststätte. Wer das alte, dunkle Kabuff, das früher der Geselligkeit diente, kennt, kann da nur von einem Quantensprung sprechen.

Ein freundlicher, heller Raum mit großer Glasfront hin zur gemütlichen Terrasse werden so manchen Sieg der beiden Kirdorfer Fußballmannschaften noch veredeln – oder über eine Niederlage hinwegtrösten.

Heinz, der Bau-Allrounder

Bei den obligatorischen Danksagungen viel eine Name unzählige Male: Heinz Barth. Der Bau-Allrounder der SGK hat in den vergangenen zwei Jahren seinen Lebensmittelpunkt quasi auf die Baustelle verlegt, hat geschickt Verhandlungen geführt und die Arbeiten beaufsichtigt. Sein ehrenamtliches Engagement würdigten die beiden Vereine unter anderem mit einer Plakette, die an dem Gebäude angebracht werden soll. Der Hochgelobte gab sich indes gewohnt bescheiden. «Sie sehen hier ganz einfach einen zufriedenen Kirdorfer Bub», so Barth.

Fraglich ist indes noch, ob die DJK den Gedanken von OB Korwisi aufgreifen wird und dem roten Heinz eine Ehrenmitgliedschaft bei den Schwarzen anbieten wird. Würde Barth diese annehmen? Tatsache ist, dass sich die beiden Vereine, die sich über Jahrzehnte nicht ganz grün waren, über das gemeinsame Bauvorhaben ein Stück näher gekommen sind.

Besonders stolz ist man bei der Stadt über den hohen energietechnischen Standard. Die Außenbauteile wurden in Anlehnung an den Passivhausbau errichtet. Einen Großteil der benötigten Heizenergie wird über eine solarthermische Anlage gewonnen. Deren überschüssige Energie wird gespeichert und kann zu einem späteren Zeitpunkt zum Heizen genutzt werden. Frischluft wird über Lüftungsanlage zugeführt. In den Anlagen wird Wärme zu einem hohen Grad zurück gewonnen, so dass zur Erwärmung der Frischluft kaum zusätzliche Energie erforderlich ist. Bewegungsmelder steuern das Licht. Was die energetischen Standards anging, vergaß der OB auch nicht, Stadtrat Peter Vollrath-Kühne (FDP) lobend zu erwähnen, der das Projekt vor zwei Jahren angestoßen hatte. 2,7 Millionen Euro wurden in das Gebäude investiert.

Das letzte Wort gebührt Stadtverordnetenvorsteher Franz Josef Ament – Ur-Kirdorfer und Ehrenvorsitzender der DJK: «Wir

